

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Vorwort.....	3
1. Organisatorische Konzeption.....	4
1.1 Auftrag unserer Kindertagesstätte .....	4
1.2 Soziokulturelles Umfeld der Kinder.....	4
1.3 Der gesetzliche Rahmen für unsere Einrichtung.....	5
1.4 Rechtsträger:.....	6
1.5 Mitarbeiter/innen in den Berufsfeldern .....	6
1.6 Regelungen.....	7
1.6.1 Anmeldung in der Kita .....	7
1.7 Öffnungszeiten und Beiträge .....	9
1.7.1 Öffnungszeiten .....	9
1.7.2 Beiträge.....	9
1.8 Schließtage / Ferien .....	10
1.9 Essen in der Kita .....	11
1.10 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit .....	11
2. Pädagogische Konzeption.....	13
2.1 Pädagogische Grundhaltungen .....	13
2.1.1 Bild vom Kind / Das Kind als Persönlichkeit .....	13
2.1.2 Leitsätze/ Prinzipien unserer Arbeit .....	14
2.1.3 Inklusion.....	14
2.1.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen .....	16
2.1.5 Bedeutung von Spielen und Lernen .....	17
2.1.6 Beteiligung von Kindern und Eltern – Partizipation .....	17
2.1.7 Transitionen / Eingewöhnung .....	18
2.2 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung .....	20
2.2.1 Basiskompetenzen.....	20
2.2.2 Personale Kompetenzen .....	20
2.2.3 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	21
2.2.4 Lernmethodische Kompetenzen .....	21
2.2.5 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.....	22
2.3 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung.....	22

2.4	Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit.....	24
2.4.1	Projekte.....	24
2.4.2	Mahlzeiten.....	25
2.5	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	26
2.6	Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern und anderen Einrichtungen .....	27
2.6.1	Ziele der Zusammenarbeit.....	27
2.6.2	Formen der Zusammenarbeit.....	27
2.6.3	Gespräche mit Eltern.....	29
2.6.4	Elternbeirat.....	30
2.6.5	Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen ..	30
3.	Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	32
4.	Quellenangaben.....	32
5.		

## Vorwort

Herzlich willkommen in unserer Kindertagesstätte St. Ulrich.

Bei uns wird gespielt!

Erinnern können wir uns später kaum an unsere ersten Lebensjahre.

An unseren Forschergeist in Windeln, an unsere Versuche, mit allen Mitteln die Welt zu erkunden und zu begreifen. Und doch ist diese Zeit so prägend für unser Leben. (*Gopnik, A., 2000: Forschergeist in Windeln.*)

Neugierde ist der Motor für unsere Entwicklung. Sie steht am Anfang des Spielens. Im Spiel wiederum lernen wir.

Kinder lernen besonders durch gemeinsame Erfahrungen mit Gleichaltrigen und Erwachsenen.

Wir, die Erwachsenen, haben die Aufgabe, Kinder in ihrem spielerischen Lernen zu unterstützen, in dem wir ihnen Spielflächen anbieten und Lernerfolge ermöglichen. Dies geschieht am Besten in einer wohlwollenden, annehmenden Umgebung mit entsprechenden Herausforderungen.

Die Bereitstellung einer solchen Umgebung, kann nur in einem gemeinsamen Projekt von Eltern und Fachkräfte der KiTa gelingen und wirksam werden.

Wie wir, das Team der KiTa St. Ulrich in Seeg, dieser Anforderung gerecht werden, möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten erläutern.

Noch zum Schluss Albert Einstein:

„Ich habe keine besondere Begabung; ich bin nur leidenschaftlich neugierig“.

Genau diese Neugierde bringen die Kinder mit und wir wollen sie gemeinsam mit ihnen erhalten und ausbauen.

Wir freuen uns, und hoffen Sie etwas neugierig gemacht zu haben.

Im folgenden Textverlauf steht der verwendete Begriff „Eltern“ für alle Formen der Personensorgeberechtigung und Erziehungsberechtigung.

## 1. Organisatorische Konzeption

### 1.1 Auftrag unserer Kindertagesstätte

**Bildung** ist lebenslange und selbsttätige Weltaneignung. Sie beinhaltet kulturelle, soziale und intellektuelle Kompetenzen.

**Erziehung** ist die Unterstützung und Anregung der genannten Bildungsprozesse. Sie zielt auf die Entwicklung der Person ebenso wie auf die Tradierung von Kultur von Generation zu Generation.

**Betreuung** ist die Wahrnehmung und Befriedigung der physischen und emotionalen Grundbedürfnisse des einzelnen Kindes.

In unserem **Haus sind alle Kinder** ab 10 Monaten bis zur Einschulung herzlich willkommen.

### 1.2 Soziokulturelles Umfeld der Kinder

Unsere Kindertagesstätte liegt in ländlicher Umgebung im Allgäu, und nicht weit vom Seeger Ortskern entfernt. Das Einzugsgebiet umfasst, neben dem Hauptort Seeg, auch mehrere umliegende Gemeinden.

Zur Erweiterung der Bewegungsmöglichkeiten und für besondere Sinneswahrnehmungen in der Natur nutzen wir, neben unserem Außengelände mit zahlreichen Spielgeräten, auch den Garten des Altenheims sowie den nahe gelegenen Dorfanger und Spielplätze.

Kulturelle Institutionen, wie Bücherei und Heimatmuseum, sowie Kirche, Grundschule, Bahnhof und Feuerwehr befinden sich nur wenige Gehminuten von unserer Kindertagesstätte entfernt und werden während des Jahreslaufs immer wieder in unsere pädagogische Arbeit einbezogen. Die örtliche Vereinsstruktur bietet die Pflege von Brauchtum und Tradition. Eine gute Infrastruktur bietet viele Erfahrungs- und Exkursionsmöglichkeiten.

Unsere Kinder leben in verschiedenen Familienstrukturen.

Die Kindertagesstätte St. Ulrich steht unter katholischer Trägerschaft, deshalb richten wir uns nach christlichen Werten und den religiösen Feierlichkeiten im Jahreskreis. Wir nehmen alle Kinder auf und akzeptieren ihre kulturelle Traditionen, unabhängig ihrer Glaubensrichtung oder Religionszugehörigkeit.

## 1.3 Der gesetzliche Rahmen für unsere Einrichtung

Unser pädagogischer Auftrag als Kindertagesstätte ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsrecht (BayKiBiG) mit den dazugehörigen Ausführungsverordnungen (AV) und im SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz verankert. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) umfasst die praktische Umsetzung und kann als „Lehrplan“ für Kindertageseinrichtungen verstanden werden.

Besonders hervorzuheben ist der § 9a BayKiBiG und § 8a **Schutzauftrag** SGB VII welcher besagt, dass die Mitarbeiter/innen dem Kinderschutz verpflichtet sind. Dies bedeutet für uns, dass unserer Kindertagesstätte ein sicherer Ort für Kinder sein muss.

Nach § 1666 BGB wird das „Wohl des Kindes“ unterschieden in körperliches, geistiges und seelisches Wohl.

Definition Kindeswohl: Ein am Wohl des Kindes ausgeprägtes Handeln ist dasjenige, welches sich an den Grundbedürfnissen von Kindern orientiert.

Somit sind alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe – auch die Kita St. Ulrich- dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch sexuellen Missbrauch, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden.

Alle Mitarbeiter\_Innen stehen in der Verantwortung, das Wohl der Kinder zu sichern, Gefährdungslagen rechtzeitig zu erkennen, zu bewerten und angemessen zu handeln. Hierfür verwenden wir neben Risikoeinschätzungen die Einschätzungsskala zur Kindwohlgefährdung KiWo-Skala KiTa des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg und ziehen zur Unterstützung unsere Einschätzung externe Fachberatungen und die ISEF-Fachkraft (insoweit erfahrenen Fachkraft) des Landratsamtes zu Rate.

Wenn sich Verdachtsmomente erhärten und im Dialog mit den Erziehungsberechtigten keine Lösung gefunden werden kann, sind wir zur Meldung verpflichtet.

Prävention gegenüber jeder Form von Gewalt insbesondere auch sexualisierter Gewalt ist eine zentrale Verpflichtung aller Mitarbeiter (verankert in der diözesanen Präventionsordnung im Juli 2015). Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben waren Auslöser für die Diözese Augsburg und den Caritasverband der Diözese Augsburg e.V. Handlungsleitlinien bei Verdacht und Vorliegen von sexueller Gewalt, sowie einen Leitfaden zur Erstellung eines Schutzkonzeptes für Kitas zu entwickeln.

**Wir legen als Mitarbeiter\_Innen der Kindertagesstätte St. Ulrich großen Wert auf den Sozialdatenschutz.**

Die Träger von kirchlichen Tageseinrichtungen und deren Mitarbeiter\_Innen sind bei der Erhebung, Verarbeitung und Nutzung von Kinder- und Familiendaten verpflichtet das Datengeheimnis gemäß § 4 KDO (Anordnung über den kirchlichen Datenschutz) als auch das Sozialgeheimnis gemäß § 35 Absatz 1 SGB 1 zu wahren.

Bei einer Weitergabe bzw. Übermittlung von personenbezogenen Daten ist Grundsätzlich das Prinzip des „Verbots mit Erlaubnisvorbehalts“ zu beachten. Das bedeutet für unsere praktische Arbeit, wir führen keine Gespräche z.B. mit Ärzten, Fachdiensten der Schulen oder anderen Dritten ohne die schriftliche Erlaubnis der Erziehungsberechtigten eines Kindes.

## **1.4 Rechtsträger:**

Das kath. Dekanat Marktoberdorf; Körperschaft des öffentlichen Rechts

### **Sitz:**

Geschäftsstelle Füssen

Magnusplatz 8 – 87629 Füssen – 08362 926453-

### **Leitung der Geschäftsstelle:**

Elke Sontheimer

## **1.5 Mitarbeiter\_Innen in den Berufsfeldern**

In unserer Einrichtung sind Erzieher\_Innen, Kinderpfleger\_Innen, Dipl. Sozialpädagoge, eine Fachkraft für Kinder von 0 bis 6 Jahren in Kindertagesstätten in Bayern, Erzieherinnen im Anerkennungsjahr, Auszubildende zur Kinderpflegerin, Studierende zur Erzieherin im Sozialpädagogischen Seminar 1 / 2 beschäftigt. Unterstützt werden wir im hauswirtschaftlichen Bereich durch Reinigungsfachkräfte und einen Haustechniker. Wir bieten jungen Menschen in der Berufsorientierungsphase die Möglichkeit in unserem Haus Schnupperpraktika zu absolvieren oder ehrenamtlich Tätig zu sein.

Mitarbeiter\_Innen mit Zusatzqualifikationen:

- Sprachfachkraft (HIT und Alltagsintegrierten Sprachförderung in Krippe und Kiga)
- Fachkraft für Inklusion
- Elternbegleiter
- Praxisanleiterin für Kinderpflegerinnen und Erzieherinnen im Anerkennungsjahr

## 1.6 Regelungen

### 1.6.1 Anmeldung in der Kita

#### **Anmelde- Aufnahmemodus**

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit ihr Kind für das kommende Betreuungsjahr anzumelden. Die Platzvergabe für das kommende KiTa-Jahr findet jeweils im April statt. Der Erstkontakt findet meist nach einer telefonischen Terminvereinbarung wahlweise in der KiTa oder Zuhause statt..

Ansprechpartner ist in dieser Zeit die KiTa Leitung, die dann gemeinsam mit den Eltern wichtige Fragen klären kann. Außerdem erhalten die Sorgeberechtigten mit einer kleinen Einrichtungsführung Einblick in die KiTa.

Ein Kind hat erst mit Unterzeichnung des Betreuungsvertrages von allen Sorgeberechtigten und dem Träger einen sicheren KiTa-Platz. Gruppenwünsche werden nach Möglichkeit erfüllt. Wenn im März eines Jahres mehr Anmeldungen als Plätze zur Verfügung stehen, werden Kinder nach folgenden Kriterien aufgenommen:

- im Falle der Gefährdung des Kindeswohl
- alleinerziehendes Elternteil
- Erwerbstätigkeit/ Ausbildung beider Elternteile
- Kindergartenplatzanspruch ab dem dritten Lebensjahr
- Geschwisterkind
- sonstige soziale Gründe
- Wohnort – Seeg, VG, andere Kommune

Grundsätzlich gilt: Vorrang haben Familien, welche ihren festen Wohnsitz in Seeg haben.

#### **Eingewöhnungszeit**

Ab 1. September beginnt bei uns das neue KiTa-Jahr. In dieser Zeit starten wir auch die Eingewöhnung der „neuen“ Kinder in der Kindertagesstätte. Jede Gruppenleitung bespricht im Erstgespräch den Ablauf und den Start der Eingewöhnung. (genauere Informationen S. 18 – 20)

Das ist uns wichtig:

- **Gestaffelte Eingewöhnung**
- **Ein früher Start am Morgen in der Gruppe**
- **Eine einfühlsame Verabschiedung von den Eltern**
- **Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte**

In der ersten Woche der Eingewöhnung endet der Tag in Absprache mit der Gruppenleitung, spätestens aber um 12.00 Uhr.



## 1.7 Öffnungszeiten und Beiträge

### 1.7.1 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte „St. Ulrich“ hat folgende Öffnungszeiten:

**Montag bis Freitag 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr**

**Bitte beachten Sie die gebuchten Zeiten!**

**Bring- und Abholzeiten:**

#### **Bringzeit (Krippe + Kindergarten)**

Bringzeiten bitte einhalten, da Ihr Kind noch Zeit zum Ankommen vor der ersten Gruppenaktivität benötigt.

7.00 Uhr bis 8.00 Uhr	Frühgruppe (in festgelegten Gruppenräumen)
ab 8.00 Uhr bis 9:00 Uhr	Stammgruppe

#### **Abholzeit (Krippe):**

12:00 bis 16:30 Uhr

#### **Abholzeit (Kindergarten):**

12:00 Uhr bis 12:30 Uhr	Stammgruppe	
13:00 Uhr bis 14:00 Uhr	Stammgruppe	
14:00 Uhr bis 16:30 Uhr	Nachmittagsgruppe	(in festgelegten Gruppenräumen)

### 1.7.2 Beiträge

Monatliche Gebührenstaffelung: Kinder von 0 Jahren bis 3 Jahren (Krippe):

<b>Buchungszeit in Stunden</b>	<b>Wochenstunden</b>	<b>Preis</b>
4 Stunden	20 Wochenstunden	75,00 €
4 bis 5 Stunden	ab 20 Std. bis einschl. 25 Std.	80,00 €
5 bis 6 Stunden	ab 25 Std. bis einschl. 30 Std.	85,00 €
6 bis 7 Stunden	ab 30 Std. bis einschl. 35 Std.	90,00 €
7 bis 8 Stunden	ab 35 Std. bis einschl.	95,00 €

	40 Std.	
8 bis 9 Stunden	ab 40 Std. bis einschl. 45 Std.	100,00 €
mehr als 9 Stunden	ab 45 Std.	105,00 €

Monatliche Gebührenstaffelung: Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt:

<b>Buchungszeit in Stunden</b>	<b>Wochenstunden</b>	<b>Preis</b>
4 Stunden	20 Std.	60,00 €
4 bis 5 Stunden	ab 20 Std. bis einschl. 25 Std.	65,00 €
5 bis 6 Stunden	ab 25 Std. bis einschl. 30 Std.	70,00 €
6 bis 7 Stunden	ab 30 Std. bis einschl. 35 Std.	75,00 €
7 bis 8 Stunden	ab 35 Std. bis einschl. 40 Std.	80,00 €
8 bis 9 Stunden	ab 40 Std. bis einschl. 45 Std.	85,00 €
mehr als 9 Stunden	ab 45 Std.	90,00 €

*Stand Mai 2018 – Änderungen vorbehalten*

Die Buchungszeiten werden bei der Anmeldung festgelegt. Gegen Ende jedes KiTa-Jahres werden diese mit einem neuen Formular für das darauffolgende Kindergartenjahr noch einmal abgefragt. Hochbuchungen können nur mit Rücksprache von der KiTa-Leitung vorgenommen werden. Der KiTa-Beitrag wird monatlich vom Konto abgebucht. Rückbuchungen sind nicht möglich.

## 1.8 Schließtage / Ferien

Die Schließ- bzw. Ferientage werden jedes KiTa-Jahr in Zusammenarbeit mit dem Elternberat festgelegt. (BayKiBiG Art. 21 Abs. 4 Satz 3 + § 26 Abs. 1 Satz 3 AVBayKiBiG bis zu 30 Tage infolge Schließzeiten)

Zwei Schließtage im Jahr dienen dem Team für Fort-und Weiterbildungen. Auch diese werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die aktuelle Schließtageplanung kann auf unserer Internetseite abgerufen werden.

## 1.9 Essen in der Kita

Im Laufe des Vormittags oder auch am Nachmittag, können die Kinder in unserer Kindertagesstätte Brotzeit machen. Die Kinder haben eine Kindergartentasche/ Rucksack mit einer Trinkflasche und einer kleinen Zwischenmahlzeit dabei.

Wir bieten für das Mittagessen einen gemeinsamen Mittagstisch in jeder Stammgruppe an. Hier können die Kinder entweder Brotzeit machen oder am warmen Mittagessen teilnehmen.

## 1.10 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

### **Krankheit:**

Kann ein Kind aus Krankheitsgründen nicht am Alltag der Kindertageseinrichtung teilnehmen, bitten wir die Eltern dieses telefonisch/ per E-Mail abzumelden. Es ist uns wichtig, dass kranke Kinder sich zu Hause auskurieren können.

Krankheiten können auch während des Aufenthaltes in der Kita auftreten. In diesem Falle versucht die Einrichtung dann den/die Erziehungsberechtigte\_N zu kontaktieren, damit sie das Kind aus der Kita abholen können.

Uns liegt das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder, der Eltern und auch die des Personals unseres Hauses sehr am Herzen. Wir schaffen so einen Raum für körperliche und emotionale Gesundheit. Wir bitten darum die Empfehlung des Robert Koch Instituts gem. § 34 Abs. 5 Satz 2 zu beachten und nur gesunde Kinder wieder in die Kita zu bringen. Dieses Formblatt erhalten Sie mit dem Aufnahmevertrag .

### **Hygiene:**

Wir arbeiten nach den „Hygienemaßnahmen in Kindergärten, Kindertagesstätten und Kinderkrippen“ des Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit. Unsere Einrichtung wird diesbezüglich vom Betriebsarzt und Gesundheitsamt beraten aber auch kontrolliert.

### **Sicherheit:**

Unser Haus ist darauf ausgelegt, dass wir die Grundverordnungen (z.B. Bauordnung) einhalten. Die räumliche Ausstattung (z.B. Möbel) und auch das Spielmaterial sind TÜV geprüft.

„Sicherheit“ ist ein abwägen der pädagogischen Fachkraft, ob das Kind sich in seiner Selbständigkeit weiter entwickeln kann oder sein körperliches Wohlergehen gefährdet wird. In unserem KiTa-Alltag finden sich aus diesem Grunde immer wieder Gruppenregeln die individuell dazu beitragen unseren Alltag einerseits selbständig aber auch sicher zu gestalten. Diese variieren je nach Gruppe bzw. Bedürfnisse. (z.B. „Mit der Schere nicht rennen“. Wir zeigen im Gegenzug dazu den Kindern wie man eine Schere richtig in der Hand transportieren kann – Selbständigkeit)

Beispiel: Unser Klettergerüst im Garten ist so ausgelegt, dass die Kinder es erst nutzen können, wenn die motorischen Fähigkeiten so entwickelt sind, dass sie es eigenständig schaffen. Wir sind für die Hilfestellung und Sicherheit der Kinder da, sie müssen es aber selber hoch schaffen und werden nicht von uns hinaufgehoben.

Der Träger und die Einrichtung setzen alles daran die Empfehlungen der Gemeindeunfallversicherung (GUV) umzusetzen.

Trotz sicherer Umgebung lassen sich manche Unfälle nicht vermeiden. In diesem Falle nehmen wir je nach Schwere sofort mit den Erziehungsberechtigten Kontakt auf. Wir leisten Erste-Hilfe-Maßnahmen die wir in regelmäßigen Abständen in Teamfortbildungen auffrischen.

Generell ist es uns wichtig, bei Verletzungen oder besonderen Vorkommnissen die Eltern zu informieren. Dies findet telefonisch oder über eine kurze schriftliche Mitteilung in der KiTa-Tasche statt.

Sicherheit im Haus:

- Wöchentliche Gartenkontrolle durch das pädagogische Fachpersonal
- Vierteljährliche Überprüfung der Spielgeräte im Garten durch eine externe Prüfstelle

## 2. Pädagogische Konzeption

### 2.1 Pädagogische Grundhaltungen

#### 2.1.1 Bild vom Kind / Das Kind als Persönlichkeit

#### **Wir betrachten jedes KIND ALS PERSÖNLICHKEIT**

- **Wir nehmen die Individualität eines jeden Kindes an und begleiten seine Entwicklung**

Jedes Kind kommt mit einem großen Schatz an Anlagen und Erfahrungen in unsere KiTa. Unser erstes Ziel als pädagogische Fachkräfte ist der Beziehungsaufbau zu jedem Gruppenmitglied. Offen und wertschätzend begegnen wir jedem Kind und finden durch intensive Beobachtung den individuellen Entwicklungsstand heraus. Daraus ergeben sich Zielsetzungen die uns bei der Gestaltung von Bildungsprozessen als Grundlage dienen. Wir unterstützen jedes Kind bei seinem eigenen Weg der Persönlichkeitsentwicklung.

- **Wir betrachten jedes Kind als wertvoll und kompetent**

Offen und wertschätzend begegnen wir unterschieden in den Bereichen Religion, Kultur, Sprache und Lebensalter. Jedes Kind soll sich als „Wert – voll“ und Kompetent erfahren.

- **Wir behandeln jedes Kind respektvoll**

Der miteinander gelebte Respekt vor jedem Menschen führt zur Herzensbildung. Dabei müssen soziale Fähigkeiten erfahren und eingeübt werden, um eine Verinnerlichung zu ermöglichen. Wir greifen die persönlichen Themen der Kinder auf und bearbeiten sie in einer lernenden Gemeinschaft.

- **Wir wissen, jeder Mensch lernt „lebenslanglich“**

Von Geburt an lernt jeder Mensch zu jeder Zeit an jedem Ort. Im aktiven Prozess nimmt er über alle Sinne Eindrücke, Reize und Anregungen aus seiner Umwelt auf. Persönlichkeitsentwicklung dauert ein Leben lang.

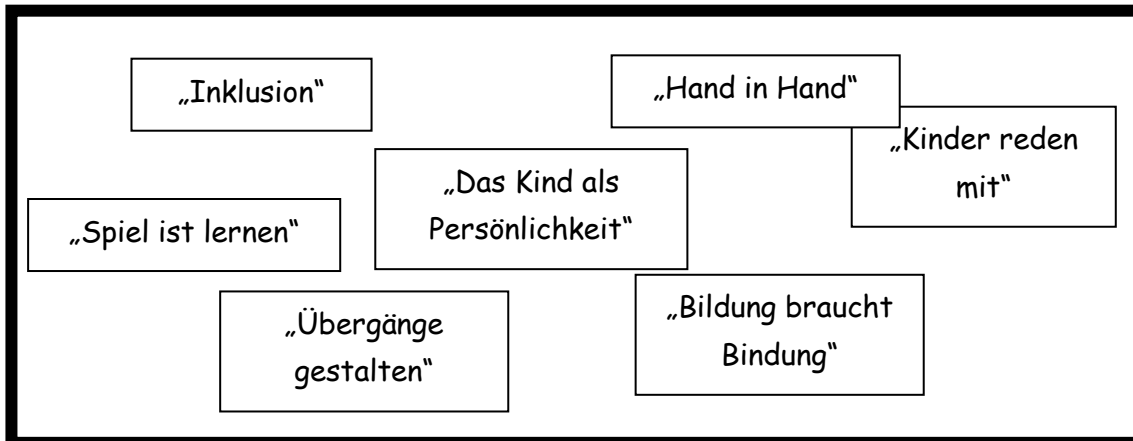
- **Wir orientieren unsere Arbeit daran, dass jedes Kind ganzheitlich lernt**

Orientierungspunkt unserer Pädagogik ist der mündige, wertorientierte Mensch, der sich weltoffen in der Gesellschaft zu recht findet. Kinder suchen Experimentierfelder um Schlüsselkompetenzen wie Sprache, Kognition und Sozialverhalten sowie „Selbst“bewusstsein zu entwickeln. Die Gehirnforschung hat festgestellt, dass positive Emotionen das Lernen erleichtern. Eine tragfähige Bindung zu jedem Kind aufzubauen und es in allen Situationen zu unterstützen ist unsere wichtigste Aufgabe.

„Der Weg ist das Ziel“

„Fehler sind das Tor zu neuen Entdeckungen“ James Joyce

### 2.1.2 Leitsätze/ Prinzipien unserer Arbeit



### 2.1.3 Inklusion

## INKLUSION

**Mittendrin statt nur dabei**

**I = wenn alle mitmachen dürfen**

**N = wenn keiner mehr draußen bleiben muss**

**K = wenn Unterschiedlichkeit zum Ziel führt**

**L = wenn „Nebeneinander“ zum „Miteinander“ wird**

**U = wenn Ausnahmen zur Regel werden**

**S = wenn miteinander und nicht übereinander geredet wird**

**I = wenn menschliche Werte über Leistung gestellt werden**

**O = wenn alle Kinder gemeinsam spielen, lernen und wachsen**

**N = wenn es normal ist, verschieden und anders zu sein**



Wo Menschen bereit sind, sich in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, ohne Vorbehalte dem Anderen zu begegnen und sich in der individuellen Einzigartigkeit zu akzeptieren, sprechen wir von Inklusion.

In unserer Kindertagesstätte geschieht dies im täglichen Miteinander von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsstufen und Fähigkeiten. Dabei setzt unsere pädagogische Arbeit bei den Stärken der Kinder an. In toleranter, hilfsbereiter und rücksichtsvoller Atmosphäre des Kindergartenalltags lernen und erfahren die Kinder auf sich selbst vertrauen zu können“.

Im ganzen Haus schaffen wir Rahmenbedingungen, damit sich alle Kinder ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend entwickeln können. Jedes Kind lernt und spielt auf der Basis seiner Fähigkeiten am gemeinsamen Gegenstand mit unterschiedlicher Zielorientierung.

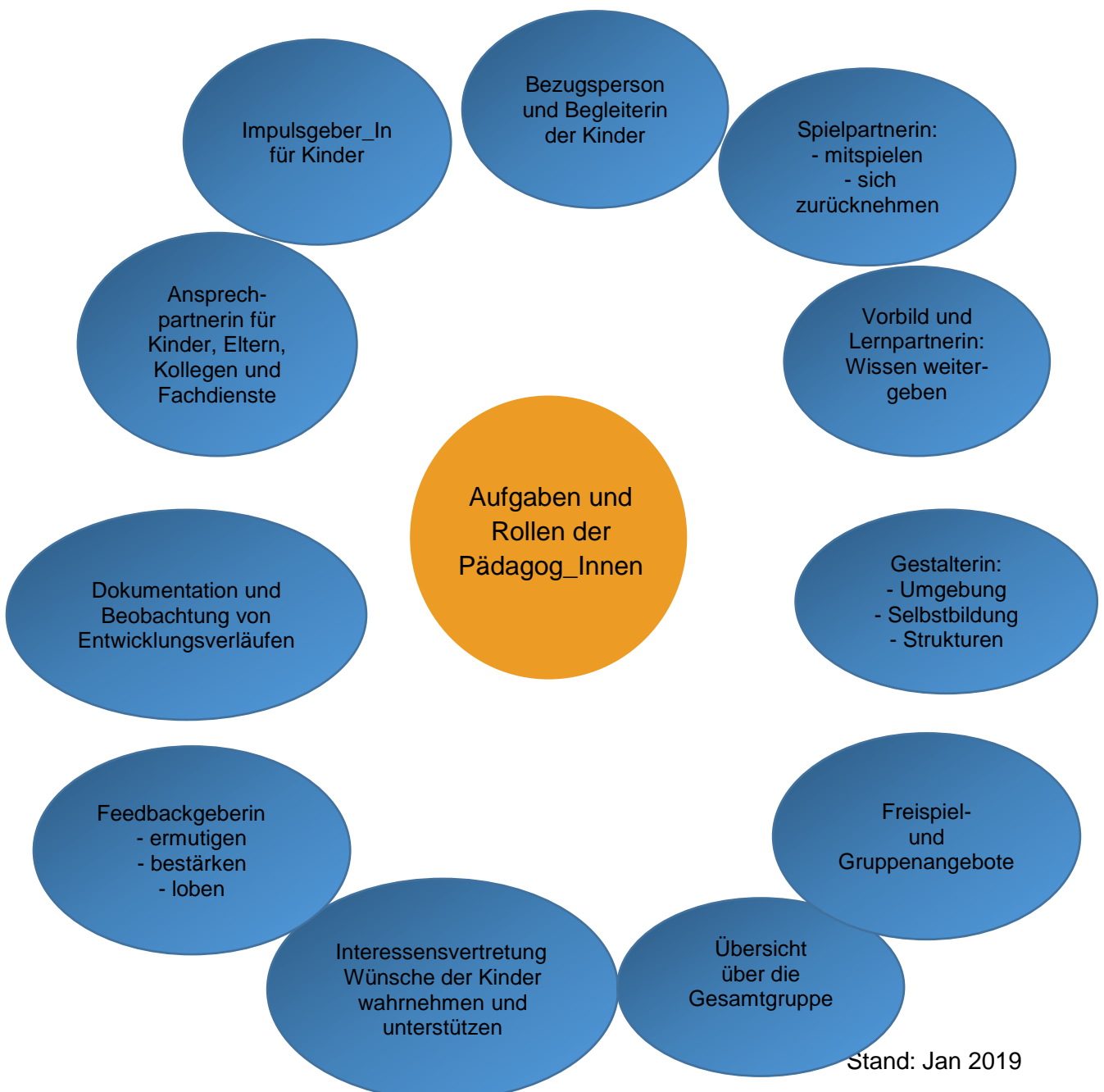
## 2.1.4 Rolle und Selbstverständnis der PädagogInnen

JedeR Pädagoge\_In hat verschiedene Rollen und damit verbundene Aufgaben.

Die wichtigste Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit ist es, jedes Kind bestmöglich in seiner individuellen Entwicklung und seinem Selbstbildungsprozess zu unterstützen, zu begleiten und zu fördern.

Dazu sind verschiedene Voraussetzungen seitens der PädagogInnen erforderlich.

Es ist wichtig, dass wir jedes Kind so annehmen wie es ist und seine Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Gefühle ernst nehmen. Nur wenn sich die Kinder verstanden, sicher und wertgeschätzt fühlen, ist es für sie möglich, zu uns Pädagog\_Innen eine vertrauensvolle Bindung aufzubauen.





### 2.1.5 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist für die Kinder die natürliche Art, sich mit der Umwelt aktiv auseinanderzusetzen und dabei umfassend zu lernen, es ist der „Beruf“ des Kindes. Kinder sind mit großer Neugier, Kreativität und Ausdauer ausgestattet, um ihre Erlebnisse und Erfahrungen im Spiel zu verarbeiten. Das ist die beste Voraussetzung zum Lernen. Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen hier Hand in Hand.

In der Familie als primären Bildungsort legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen. Bildung kann daher nur aufbauend auf die Prägung in der Familie erreicht und gefestigt werden.

Im motivationalen Bereich entfaltet das Kind im Spiel von sich aus die Bereitschaft, etwas zu „leisten“. Im Spiel wird die eigentliche Lern- und Leistungsmotivation, die für das ganze Leben von Bedeutung ist, aufgebaut

Die Empfindungen, die das Kind im Spiel begleiten und die damit verbundenen Glücksgefühle machen das Spiel für es bedeutsam. Die dabei neu erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten werden mit den positiven Emotionen im Gehirn langfristig gespeichert. Das ermöglicht nachhaltiges, effizientes Lernen.

Unsere Aufgabe ist es dem natürlichen, kindlichen Spiel Bildungswerte zu geben und ihm mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen.

### 2.1.6 Beteiligung von Kindern und Eltern – Partizipation

In unserer Kindertagesstätte stehen das Interesse der Kinder und das Recht auf eigene Entscheidung im Vordergrund. Die Kinder sind kompetente Mitgestalter ihrer eigenen Sache und werden in angemessenen Beteiligungsmöglichkeiten einbezogen (z.B. Stuhlkreis, Kinderkonferenz, Mitgestaltung des Gruppenraumes etc.). Durch alltägliche Beziehungen zwischen den Erwachsenen und Kindern können die Kinder ihre Beteiligungsfähigkeiten aktiv entwickeln.

Auch Eltern können aktiv mitwirken z.B. im Elternbeirat, beim Ausfüllen von Fragebögen und in persönlichen Gesprächen.

Unsere Zielsetzung ist es, Kinder und Eltern in ihrer aktuellen Vielfalt zu verstehen, sowie ihre Bedürfnisse, Wünsche, Ideen wahrzunehmen und zu respektieren.

### 2.1.7 Transitionen / Eingewöhnung

Transitionen sind Übergänge und Veränderungen im Lebenslauf, wie Ereignisse in der Familie (Geburt, Trennung) oder Wechsel im Bildungssystem (Familie – Krippe – Kindergarten – Schule). Diese Übergänge sind entscheidende Lebensereignisse. Neue Situationen sind für Kinder, wie auch für Eltern, mit vielen Emotionen verbunden und erfordern eine intensive Begleitung. Es kommen auf das Kind viele neue Anforderungen zu, die es in relativ kurzer Zeit zu bewältigen hat. Wenn das Kind nach einiger Zeit mal nicht in die Kindertagesstätte möchte, ist das nicht ungewöhnlich und gehört zum Übergang dazu. Wichtig ist, dass alle den Bewältigungsprozess gemeinsam gestalten, damit dieser Übergang gelingt.

#### **Kennenlernen und Erstgespräch:**

Die Erzieherin der jeweiligen Gruppe lädt die Eltern, wenn möglich gemeinsam mit dem Kind zu einem ersten Gespräch ein. Ein gemeinsames kennen lernen ist wichtig da die Eltern uns ihre Kinder anvertrauen. Dann haben die Kinder Gelegenheit, den Gruppenraum kennen zu lernen. Während des Gesprächs werden hauptsächlich Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes besprochen. Die Erzieherin gibt einen groben Überblick über die Gruppe, den Tagesablauf und über Organisatorisches. Am Ende des Gesprächs wird ein Schnuppertag vereinbart.



#### **Schnuppertag (für Kindergartenkinder)**

Am Schnuppertag kommt das Kind zum ausgemachten Zeitpunkt mit einem Elternteil in die Kindertagesstätte. Jetzt ist Fingerspitzengefühl gefragt, denn der Schnuppertag verläuft ganz individuell. Es kann sein, dass sich das Kind sofort vom Elternteil verabschiedet, es ist aber auch möglich, dass das Kind noch nicht alleine in der Einrichtung bleiben möchte. Je nach Situation, bespricht die Erzieherin kurz mit dem Elternteil den Ablauf. Sollte das Kind aber schon allein in der Kindergruppe bleiben wollen, weisen wir darauf hin, dass der Schnuppertag nicht länger als 2 Stunden dauern sollte.



#### **Eingewöhnungsphase**

Die Eingewöhnungsphase beginnt mit dem ersten Kindergarten tag, dauert bei jedem Kind unterschiedlich lange und gestaltet sich sehr individuell. Sollte die Trennung vom Elternteil noch sehr schwer sein, dann bleibt die bekannte Person so lange mit in der Gruppe, bis sich das Kind von alleine löst und positiv seinen Tag in der Gruppe

starten kann. Die erste Woche endet für jedes Kind spätestens um 12.00 Uhr. In der Eingewöhnungsphase muss die Bezugsperson des Kindes immer telefonisch erreichbar sein.

## **Übergang von Krippe in den Kindergarten**

### **Übergabegespräch / Erstgespräch:**

Die Erzieherinnen der Krippen- und Kindergartengruppe tauschen sich, wenn möglich auch im Beisein eines Elternteils, über das Kind aus. Sollte ein solches Gespräch aus terminlichen Gründen nicht möglich sein, wird die Erzieherin der Kindergartengruppe auf die Eltern zukommen und ein Erstgespräch mit ihnen führen in dem es um die neue, i. d. R. größere Gruppe, den geänderten Tagesablauf und sonstige Neuerungen geht. Am Ende wird ein Schnuppertag ausgemacht.



### **Schnuppertag:**

Beim Schnuppertag darf das Krippenkind seine neue Gruppe besuchen. Manchmal braucht es dazu noch kurze Zeit die Mama oder den Papa, bleibt dann aber meist alleine für 3 – 4 Stunden. Uns ist es wichtig, dass die Kinder danach nicht mehr in ihre Krippengruppe gehen, sondern nach Hause. Bedenken sie, dass ihr Kind viele neue Eindrücke sammelt, die es erst einmal verarbeiten muss. Auch das Mittagessen findet an diesem Tag zu Hause statt.



### **Eingewöhnungsphase:**

Auch die ersten Tage und Wochen in der neuen, oft größeren Kindergartengruppe sind für junge Kinder mit einer großen Umstellung verbunden, auch wenn sie das Haus, die Erzieherinnen und auch den Kita-Alltag schon kennen. Sie werden mit neuen Regeln, neuen Abläufen und neuen sozialen Kontakten konfrontiert, die erst einmal eingeordnet und verarbeitet werden müssen. In der ersten Woche werden die Kinder vor dem Mittagessen abgeholt. Die Bezugsperson des Kindes muss in dieser Phase der Eingewöhnung immer telefonisch erreichbar sein.

## 2.2 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

### 2.2.1 Basiskompetenzen

Grundlagen für eine gelingende und lebenslange Entwicklung sind bestimmte Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen. Sie sollen den Menschen befähigen, mit anderen zu agieren und sich mit der Welt auseinanderzusetzen.

### 2.2.2 Personale Kompetenzen

#### **Selbstwahrnehmung**

Jedes Kind soll sich für wertvoll halten können und ein positives Bild von sich entwickeln. Damit kann es Vertrauen in sich selbst und die Welt aufbauen.

Grundlegend dafür ist die positiv-zugewandte Haltung der PädagogInnen zu jedem einzelnen Kind. Wir helfen Gefühle zu benennen und steuern zu lernen durch Projekte, Geschichten und Rollenspiele. Feedback von Erwachsenen und Kindern hilft beim Aufbau des Selbstbildes.

#### **Motivationale Kompetenzen**

Die genaue Beobachtung des Entwicklungsstandes und der Interessen ermöglicht der/dem ErzieherIn passgenaue Angebote bereitzustellen. Herausforderungen liegen ein kleines Stück über dem momentanen Niveau und werden von neugierigen Kindern gerne angenommen. Jedes Kind hat die Wahl Erfahrungen zu machen, die seine individuellen Fähigkeiten erweitern.

#### **Kognitive Kompetenzen**

Differenzierte Wahrnehmung über alle Sinneskanäle ist grundlegend für alle Erkenntnisprozesse. Die Übung des Gedächtnisses, der Denkfähigkeit und Problemlösefähigkeiten sind wichtige Aufgaben im frühkindlichen Alter. Auch Kreativität im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich stellt ein wichtiges Ziel dar. Wahrnehmungsspiele, Denkaufgaben / -spiele, Experimente, Hypothesenbildung und Wiederholungen sind unsere Methoden zur Umsetzung.

#### **Physische Kompetenzen**

Im Laufe der Zeit lernen Kinder, Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen. Geschicklichkeit in der Grob- und Feinmotorik wird aufgebaut durch Bewegung in Garten und Turnraum, Bewegungsspiele, Werken und Basteln.

## 2.2.3 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

### **Soziale Kompetenzen**

In der Kindertagesstätte hat das Kind viele Gelegenheiten, neue Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen aufzubauen. Gegenseitiger Respekt hilft, sich angemessen auszudrücken und zu kooperieren. Entwicklung von Empathie bereitet den Weg zu verhandeln, Konflikte zu lösen und Kompromisse zu schließen. Soziale Kompetenzen werden beim gemeinsamen Meistern des alltäglichen Zusammenlebens mit Hilfe von Regeln und Ritualen entwickelt.

### **Werte- und Orientierungskompetenz**

Moralische Werthaltungen, die in der Kindheit entwickelt wurden, können das ganze spätere Leben prägen. Wir greifen Erfahrungen und Themen der Kinder auf und pflegen gesellschaftliche Regeln. Auf der Basis christlicher Haltung leben und vermitteln wir Vertrauen, Lebensbejahung, Beziehungsfähigkeit, Offenheit und Toleranz. Als katholische Tagesstätte feiern wir die christlichen Feste im Jahreskreislauf.

### **Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Mit Hilfe von Erwachsenen lernen Kinder, sich in andere einzufühlen und sich für sie einzusetzen. Durch eigenes Handeln lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen. Verantwortung für Umwelt und Natur wird in der heutigen Zeit immer wichtiger, deswegen ist die Sensibilisierung dafür grundlegend. Kindgerechte Aufgaben und selbstständige Problemlösungen sind Möglichkeiten, Verantwortung zu zeigen.

### **Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Erste Kenntnisse über Staat und Gesellschaft können schon kleine Kinder erwerben. Sie beschränken sich auf den engeren Lebensraum. Einübung von demokratischen Gesprächsregeln ist schon möglich. In Gesprächsrunden lernen Kinder Position zu beziehen, aber auch, andere Meinungen zu akzeptieren.

## 2.2.4 Lernmethodische Kompetenzen

### **Lernen, wie man lernt**

Lernen ist nicht nur Informationsbeschaffung. Wissen muss verarbeitet werden und übertragungsfähig sein. Wir helfen Kindern, durch Reflexion eigene Lernprozesse bewusst wahrzunehmen, verschiedene Lernwege auszuprobieren und Fehler selbst zu korrigieren. Wenn sich Lernen von Inhalten mit positiven Gefühlen verbindet, ist der Erfolg nachhaltiger. In Projekten nehmen Kinder über die verschiedenen Sinneskanäle Informationen auf, verbinden die einzelnen Eindrücke zu einem Ganzen und werden sich der Lernprozesse durch Gespräche, Reflexionen und Dokumentationen bewusst. Durch seine Moderation zielt der Erzieher auf positive Lernerfahrungen ab, die sich förderlich auf nachfolgende Prozesse auswirken.

## 2.2.5 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

**Resilienz** steht für Widerstandsfähigkeit. Diese „Resilienz“ verhilft zu einer positiven Entwicklung trotz negativer Lebensumstände.

Wir als PädagogInnen stärken personale und soziale Ressourcen der Kinder, damit sich diese Fähigkeit weiter entwickelt.

**Als Grundlagen sehen wir:**

- wertschätzendes Klima
- Problemlösefähigkeiten
- erkennen und steuern der eigenen Gefühle
- Selbstvertrauen stärken
- positives Selbstbild
- Kreativität fördern
- sichere Bindung erfahren
- Freundschaftsbeziehungen ermöglichen
- Empathie entwickeln
- optimistische Lebenseinstellung
- Interessen unterstützen
- gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus und Fachdiensten

## 2.3 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

### Mein Tag in der KiTa

(am Beispiel einer Regelgruppe – kann je nach Gruppen variieren)

Jeden Tag gehe ich in den Kindergarten. Besonders toll finde ich den Montag, denn da ist Mitbringtag, d. h. ich darf **ein** Spielzeug von zu Hause mit in die Kita nehmen. Oft habe ich ganz schön schwer zu tragen, da wird der Weg zu meiner Garderobe dann doch recht weit. Wenn ich mich ausgezogen habe, nehme ich alles was ich brauche und gehe in meine Gruppe. Nachdem ich meinen Rucksack am Taschenwagen aufgehängt habe, begrüße ich alle Erwachsenen mit einem Händeschütteln. **(Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; emotionale und soziale Beziehungen, sprachliche Bildung und Förderung)**

Nun schaue ich mich erst einmal im Gruppenraum um. Wer ist schon alles da? Wer spielt wo? Ist noch alles so wie gestern, oder schaut es etwa anders aus? Dann überlege ich, wo ich gerne spielen möchte. Ich glaube heute entscheide ich mich einmal für die Bauecke, denn da spielen schon meine Freunde. Schnell zähle ich nach, ob denn überhaupt noch Platz für mich ist, denn in jeder Ecke dürfen nur vier Kinder spielen. Ich habe Glück und kann noch dazu. Wir bauen zusammen einen hohen Turm. Dabei müssen wir gut aufpassen und uns miteinander absprechen, damit er nicht in sich zusammen fällt. Manchmal gibt es auch Streit, dann kann es auch mal schwierig werden, eine Lösung zu finden. Zum Glück helfen uns die Erwachsenen dabei. Wir bauen und bauen und merken gar nicht, wie schnell die Zeit vergeht. **(Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; emotionale und soziale Beziehungen, sprachliche Bildung und Förderung, mathematische Bildung)**

Aber als es plötzlich klingelt wissen wir, dass wir jetzt aufräumen, damit wir einen Stuhlkreis machen können. Im Kreis machen wir jeden Tag etwas anderes. Oft singen wir, spielen Kreisspiele, hören eine Geschichte, schauen ein Bilderbuch an, manchmal reden wir auch einfach nur und jeder darf etwas erzählen. Dabei ist es wichtig, dass wir einander gut zuhören und jeden ausreden lassen. Wer etwas sagen möchte, meldet sich und wartet bis er an der Reihe ist. **(Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; emotionale und soziale Beziehungen, sprachliche Bildung und Förderung, mathematische Bildung, naturwissenschaftliche und technische Bildung, Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung, musikalische Bildung und Erziehung)**

Nach dem Kreis machen wir gemeinsam Brotzeit. Jeder räumt seinen Stuhl an einen Platz, an dem ein Teller steht, holt seine Brotzeit und packt das auf den Teller, was er essen möchte. Ich habe heute einen Joghurt dabei, aber Mama hat mir keinen Löffel eingepackt. Das macht aber gar nichts, denn ich weiß genau, wo ich mir einen holen kann. Die Erzieherin schneidet heute Obst auf, manchmal gibt es auch Gemüse. Das ist sehr gesund. **(Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; emotionale und soziale Beziehungen, sprachliche Bildung und Förderung, Umweltbildung und Erziehung, Gesundheitserziehung)**

Wenn wir aufgegessen haben, räumen wir unsere Brotzeit auf und nehmen unseren Teller mit an die Spüle um ihn zu waschen. Die Brösel kommen zuerst in den Mülleimer, damit sie nicht im Spülwasser herum schwimmen. Dann wird der Teller sauber gewaschen, ich lasse ihn abtropfen bevor ich ihn mit dem Geschirrtuch vorne und hinten sorgfältig abtrockne. Danach kommen alle Teller auf einen Stapel. **(Umweltbildung und Erziehung, mathematische Bildung)**

Jetzt habe ich Lust zu malen, deshalb gehe ich an den Maltisch. Bevor ich mich setze hole ich alles was ich brauche. Dann beginne ich mit meinem Kunstwerk. Ich könnte auch in die Puppenecke, aber darauf habe ich heute keine Lust. **(Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung)**

Neben mir sitzt ein Vorschulkind, das kann schon ganz toll malen und schneiden. Überhaupt haben die „Großen“ immer tolle Ideen. Ich schaue ihm eine Zeit lang zu, dann versuche ich es ihm nach zu machen. Klappt ja schon ganz gut, morgen übe ich das gleiche noch einmal. **(Ästhetische, bildnerische Bildung und Erziehung, sprachliche Bildung, soziale Beziehungen)**

Ich beobachte auch noch die anderen Kinder. Einige bauen ein Puzzle. Andere spielen ein Tischspiel miteinander. Uno mag ich auch ganz gerne oder Quips. Mein bester Freund besucht heute sogar eine andere Gruppe. Ich bin sehr gespannt, was er mir davon erzählt, wenn er wieder zurückkommt. **(Soziale Beziehungen, mathematische Bildung)**

Wenn es nach einiger Zeit wieder klingelt, weiß ich, dass jetzt alles aufgeräumt werden muss, weil wir in den Garten möchten. Die Essenskinder decken gleich noch den Tisch fürs Mittagessen. Alle anderen trinken noch etwas, bevor sie sich an der Türe anstellen. Weil heute Montag ist, muss ich an meine Mitbringsachen denken. Die nehme ich mit an die Garderobe und ziehe mich für den Garten an. Vielleicht fahre ich heute Laufrad, ich könnte aber auch klettern, oder im Sand spielen. Eigentlich egal, hauptsächlich ich treffe im Garten auch meine Freunde aus den anderen Gruppen. **(Mathematische Bildung, soziale Beziehungen, Bewegungserziehung und Sport, naturwissenschaftliche und technische Bildung)**

Irgendwann kommt dann auch schon meine Mama und ich suche die Erzieherin aus meiner Gruppe um mich zu verabschieden. Ich hole noch meinen Rucksack von der Garderobe und gehe mit meiner Mama zum Auto. **(Sprachliche Bildung, emotionale und soziale Beziehungen)**

Ich freue mich schon auf morgen, denn da ist Dienstag, das weiß ich, weil der Tag nach dem Mitbringtag Dienstag heißt, und zwar jede Woche. **(Mathematische Bildung)**

## 2.4 Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

### 2.4.1 Projekte

#### **Projekte für Vorschulkinder:**

Unsere Ziele sind: Förderung von Handlungsplanung, Selbstvertrauen, Sozialverhalten, Sprachentwicklung, Grob- und Feinmotorik durch die Methode „Selbst-tätig-werden-dürfen“ und die Erfahrung sammeln zu können „Ich kann was – wenn ich mich anstrenge, Fehler sind nicht schlimm!“.

Die Projektthemen richten sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Uns ist es wichtig, dass die Ideen und Wünsche von den Kindern einen Platz haben. Während der Schulferien ruhen die Projekte.



## 2.4.2 Mahlzeiten

### **Brotzeit:**

Jedes Kind hat die Möglichkeit einmal im Laufe des Vormittags und einmal am Nachmittag eine Zwischenmahlzeit die sogenannte „Brotzeit“ zu machen. Diese Brotzeit mit Getränk bringt das Kind von zu Hause mit. Für den Inhalt der Brotzeitdose und der Getränkeflasche sind die Eltern verantwortlich. Das Kind darf selbst entscheiden was es von seinem mitgebrachten Essen wann isst und wie viel davon (= Partizipation im Alltag).

Je nach Gruppe wird zu möglichst gleich bleibenden Zeiten gemeinsam gegessen (z.B. im Krippenbereich) oder es findet eine gleitende Brotzeit statt (= das Kind darf über einen bestimmten Zeitraum, welcher für die gesamte Gruppe gilt, selbst entscheiden wann es sein Spiel unterbricht um zu essen). Wenn ein Kind erst nach den Essenszeiten in die Einrichtung gebracht wird, gehen wir davon aus, dass es bereits zu Hause gegessen hat.

Da sich unsere Einrichtung am Schulobstprogramm beteiligt, erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich an diesem Obst und Gemüse zu bedienen.

Wir leiten die Kinder dazu an ihre Brotzeit, der altersgemäßen Entwicklung entsprechend, selbst ein- und auszupacken. Dadurch werden bei einer alltäglichen Tätigkeit die Handlungsplanung, die Motorik, die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen gefördert.

### **Mittagspause:**

Im Krippenbereich findet von 11:30 Uhr bis 12:00 Uhr und im Kindergarten von 12.30 Uhr bis 13:00 Uhr die Mittagspause statt. In diesen 30 Minuten sollen die Kinder nicht abgeholt werden um diese Pause nicht zu stören.

Unser Ziel ist es, die Mittagspause mit Mittagessen so familienähnlich wie möglich zu gestalten, im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Dies bedeutet für uns, dass wir uns nach dem Händewaschen gemeinsam in kleinen Tischgemeinschaften zusammensetzen. Jedes Kind hat seinen festen Platz am Tisch. Je nach Gruppenkonstellation dürfen die Kinder sich am Tischdecken und abräumen beteiligen.

Nach einem gemeinsamen Tischgebet beginnen wir mit dem Essen. Wir ermutigen die Kinder von allem zu probieren, akzeptieren jedoch wenn etwas nicht nach dem Geschmack des Kindes ist. Die Kinder dürfen sich im Umgang mit Gabel, Löffel und Messer üben. Eine angenehme, familiäre Atmosphäre mit Tischgesprächen ist uns wichtig. Wenn die Mehrheit der Kinder fertig gegessen hat, dürfen die Kinder mit dem aufräumen beginnen. Danach können die Kinder entscheiden ob sie sich ausruhen oder sich einem Spiel widmen.

Kinder die nicht zum Mittagessen in der Einrichtung angemeldet sind, dürfen ihr mitgebrachtes Essen von zu Hause verspeisen.

## 2.5 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern möchten wir Kinder bei deren Lern- und Entwicklungsprozessen genauestens beobachten. Unsere Beobachtungen wiederum sind Grundlage für gemeinsame, regelmäßige Entwicklungsgespräche. (nach Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 5. Auflage, vgl. S. 452)

Diese Beobachtungen erleichtern uns, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie geben uns Einblick in die Entwicklung und das Lernen eines jeden Kindes und informieren uns über den Verlauf und das Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Die daraus entstehenden Resultate dienen uns zur Angebotsplanung und Entwicklungsunterstützung eines jeden Kindes.

In den Bereichen Krippe und Kindergarten benutzen wir unterschiedliche Beobachtungsinstrumente, um den Entwicklungsstand und die Interessen eines jeden Kindes feststellen zu können:

### **Krippe:**

- Kuno Bellers Entwicklungstabelle: schätzt den Entwicklungsstand des Kindes ein
- oder Petermanns Entwicklungs- und Beobachtungsbogen von 3 bis 48 Monaten: gibt Hinweise auf eventuelle Entwicklungsrückstände

### **Kindergarten:**

- Sismik / Seldak: Spracherhebungsbogen für Kinder ab 4 Jahre mit bzw. ohne Migrationshintergrund  
→ wird ausgewertet und ggf. wird die Sismik / Seldak Kurzversion zur Ergänzung ausgewertet und ggf. der Vorkurs 240 empfohlen
- Perik: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Je nach Alter der Kinder gibt es unterschiedliche Beobachtungsbögen. Diese sind die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und sichern unsere Qualität.

Jedoch ist zu bemerken, dass es für Kinder von 0 bis 3 Jahren noch keine im BAYKiBig verankerten Beobachtungsbögen gibt, im Kindergarten ist dies bereits der Fall.

Die Schatzmappe oder das Ich-Buch dienen uns im Alltag zur Erinnerungsarbeit und das Sammeln der besonderen Werke.

Außerdem tauschen wir uns im Team über die kindliche Entwicklung im Rahmen einer kollegialen Beratung aus.

## 2.6 Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern und anderen Einrichtungen

### 2.6.1 Ziele der Zusammenarbeit

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende und unterstützende Einrichtung - wir können und möchten keine Familie ersetzen! Die Kindertagesstätte bietet den Kindern unterschiedlichste Erfahrungsfelder, welche über die Möglichkeiten in der Familie hinausgehen (z.B. sich in einer Gruppe mit vielen Kindern zurechtzufinden).

Um zum Wohle der Entwicklung des einzelnen Kindes handeln zu können, ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit in einer sog. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal der Kindertagesstätte Voraussetzung.

Der Austausch über den Entwicklungsstand, Festlegung gemeinsamer Erziehungsziele und klarer Rollen- sowie Aufgabenverteilung zwischen Elternhaus und der KiTa ist für die Förderung des einzelnen Kindes elementar.

### 2.6.2 Formen der Zusammenarbeit

#### **Konzeption unserer Einrichtung:**

Hier sind alle uns wichtigen Erziehungs- und Bildungsziele sowie Informationen über die Organisation und die Methoden des Hauses aufgeführt. Ebenso bietet es die Möglichkeit einen Abgleich zu tätigen, zwischen den Erwartungen der Eltern und dem Angebot unserer KiTa.

#### **Elterngespräche nach Terminvereinbarung:**

Dazu gehört das Anmeldegespräch, Erstgespräch, Eingewöhnungsgespräch und Entwicklungsgespräche. Hier erhalten die Eltern auch Informationen über weitere Beratungs- und Hilfsangebote welche über die Möglichkeiten der Einrichtung hinausgehen.

#### **Kurze Tür- und Angelgespräche:**

In diesen kurzen Gesprächen beim Bringen und Abholen werden nur kleine organisatorische Dinge des Tages besprochen es können keine Auskünfte über den Entwicklungsstand des Kindes gegeben.

### **Elternabende:**

über das Jahr verteilt finden unterschiedliche Elternabendformen statt. diese sind:

- allgemeine KiTa-Elternabende
- Gruppenspezifische Elternabende
- Fach- bzw. Themenvorträge

### **Aushänge vor jeder Gruppe:**

Informationen die für die jeweilige Gruppe relevant sind z.B. den Wochenrückblick oder Informationen, über Gruppenausflüge.

### **Elternbriefe/ Newsletter:**

Für jede Familie gibt es vor der Gruppe ein eigenes Postfach. In jedem Postfach sind dann Elternbriefe mit Informationen über Schließtage, Einladungen zu Elternabenden, Festen, Gottesdiensten, Informationen über Angebote für die Schulanfänger und vieles mehr.

### **Aushänge im Eingangsbereich:**

An den Glastüren im Eingangsbereich von Krippe und Kindergarten sind Aushänge über Informationen welche die ganze Einrichtung betreffen.

### **Jährliche Elternbefragung:**

Spiegeln die Meinung über die Qualität unserer Einrichtung wieder. Sie findet schriftlich und anonym statt.

### **Angebote für Eltern mit Kindern:**

Dazu gehören beispielweise gemeinsame Wandertage, Feste und Familiengottesdienste.

Mitwirkung im Elternbeirat

## 2.6.3 Gespräche mit Eltern

**Anmeldegespräch** →  
erster Kontakt der Familie  
mit der Leiterin und eine  
Begehung der Einrichtung

**Erstgespräch** →  
die konkrete  
Zusammenarbeit mit der  
Familie in der jeweiligen  
Gruppe übernimmt die  
Erzieherin

**Anzeichen von  
Entwicklungsrisiken** →  
Hinweise auf eine weitere  
Abklärung durch einen  
Fachdienst oder Facharzt

**Abschluss der  
Eingewöhnung** →  
verschiedene Formen  
der Reflexionsgespräche

**Übergangszeiten** →  
Unterstützung und  
Begleitung beim Übergang  
in die Schule oder eine  
andere Einrichtung

**Entwicklungsgespräche** →  
Entwicklungsverlauf,  
Austausch über  
Erziehungsziele und -stile

Die Ergebnisse dieser Gespräche werden dokumentiert und vertraulich behandelt.

## 2.6.4 Elternbeirat

### **Aufgaben und Funktionen des Elternbeirats:**

Eltern haben zu Beginn eines Kindertagesstättenjahres die Möglichkeit, sich in den Elternbeirat wählen zu lassen. Dieser trifft sich regelmäßig und hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Kindertagesstätte, den Eltern und der Schule zu stärken und zu fördern. Der Elternbeirat bringt Ideen, Anregungen, Vorschläge ein und wird über Veränderungen wie Betreuungszeiten und Beitragsänderungen informiert.

Der Erwerb von gewünschtem Mobiliar oder auch Spielmaterial wird mit dem Elternbeirat erörtert und beschlossen. Wünsche, Anregungen oder Vorschläge der Eltern werden vom Elternbeirat der Leitung der Einrichtung unterbreitet. Falls erwünscht, können uns die Eltern diese in schriftlicher Form mitteilen. Der Elternbeirat präsentiert seine Arbeit im Eingangsbereich über eine Informationswand. Für das komplette Team der Kindertagesstätte St. Ulrich stellt der Elternbeirat eine große Unterstützung dar.

Der Elternbeirat berichtet den anderen Eltern der Einrichtung mindestens einmal im Jahr über die geleisteten Aufgaben.

## 2.6.5 Kooperation und Netzwerkarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Wir arbeiten eng mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

### **Christoph-Von-Schmid Grundschule Seeg:**

Um den Übergang der Kinder aus unserem Haus in die Grundschule zu begleiten ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kita und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen die pädagogischen Fachkräfte der Kita, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Aus diesem Grund erstellen die Kooperationsbeauftragten von Kindertagesstätte St. Ulrich und Grundschule Seeg jedes Jahr im September / Oktober einen sogenannten Kooperationskalender. Wir legen in diesem Kalender Aktionen fest welche den Kindern und ihren Familien den Übergang in den neuen Lebensabschnitt Schule erleichtern sollen. Einen besonderen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit der Grundschule Seeg nimmt der **Vorkurs Deutsch** ein.

Am Vorkurs Deutsch nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen, aber keine therapeutische Behandlung (z.B. Logopädie) benötigen. Die Vorkursteilnahme soll die Startchancen der Kinder in der Schule verbessern. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des

Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahrs voraus (siehe S. 25 Beobachtung und Dokumentation Seldak/Sismik). Der Sprachstand des Kindes wird mit den Eltern in Entwicklungsgesprächen besprochen und die Möglichkeit einer Teilnahme am Vorkurs Deutsch aufgezeigt. Die Eltern entscheiden über die Teilnahme ihres Kindes am Vorkurs Deutsch.

Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, welche die Kindertagesstätte und die Grundschule zur Hälfte erbringen. Der Anteil der Kindertagesstätte beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kita-Jahres. Die Schule erbringt im letzten Kita-Jahr 120 Stunden Vorkurs. Ob an der Grundschule Seeg ein Vorkurs zustande kommt, hängt von der Anzahl der Vorkurskinder ab. Die Kindertagesstätte erbringt ihren Anteil ab einem Kind. Der Ablauf der Vorkurseinheiten wird jährlich individuell an den Förderbedarf der Kinder angepasst und zusammen mit der Lehrkraft der Grundschule erarbeitet und durchgeführt.

### **Caritas-Zentrum Seeg e.V. (Alten- und Pflegeheim):**

Es finden gemeinsame geplante und gestaltete Begegnungsmöglichkeiten zwischen Senioren und Kindern der Kindertagesstätte statt. Es wird beispielsweise zusammen geknetet, gebastelt oder gemeinsam gesungen. Wir besuchen jeden Monat die Geburtstagskinder des Seniorenheims um ihnen ein Geburtstagslied zu singen.

Eine besondere Möglichkeit beider Einrichtungen ist die gemeinsame Nutzung der Außenanlagen von Kindertagesstätte und Seniorenheim.

### **Weitere Kooperationen und Netzwerkarbeit:**

- Frühförderung Füssen/ Marktoberdorf
- Pädagogischer Fachdienst PFIFF
- Koki Beratung, Begleitung, Unterstützung
- Kinderärzte im Landkreis OAL
- div. Beratungsstellen wie Schuldnerberatung, Psychologische Beratungsstelle, Allgemeine Sozialberatung, Suchtfachambulanz,...
- Pfarrgemeinde St. Ulrich, Seeg
- Gemeinde Seeg
- Vereine der Gemeinde Seeg
- Einzelhandelsunternehmen in Seeg und Umgebung
- Landratsamt Ostallgäu
- Arbeitskreise „Inklusion“, „Asyl und Migration“,...
- weitere soziale Einrichtungen in der Region

### 3. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Jährliche Elternbefragung
- In jedem Kita-Jahr finden zwei Teamtage statt
- Das pädagogische Personal besucht regelmäßig Fortbildungen
- „Kummerkasten“ welcher vom Elternbeirat verwaltet wird
- Teilnahme an fachspezifischen Arbeitskreisen

### 4. Quellenangaben

- BEP
- Leitfaden des Caritasverbandes
- [http://www.kindergarten-aub.de/?menu=kindergarten&kat=5&sub\\_kat=17](http://www.kindergarten-aub.de/?menu=kindergarten&kat=5&sub_kat=17)
- Bayrische Leitlinien
- BayKiBiG
- Ausführungsverordnungen
- SGB VIII
- BGB
- Handlungsleitlinien
- Präventionsordnung
- KDO
- Robert-Koch-Institut §34 Abs.5 Satz 2
- Vorkurs Deutsch 240 in Bayern, Eine Handreichung für die Praxis, Modul C